

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 3

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

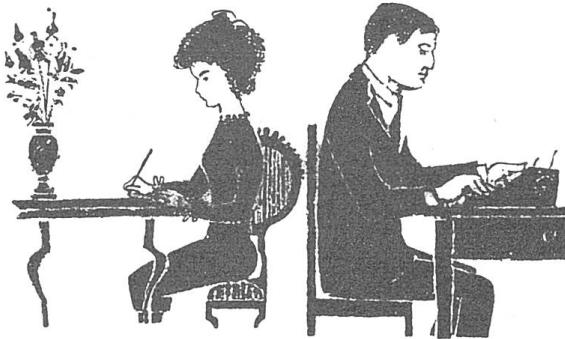
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Vom Käthi und vom Samichlaus

Lieber Schweizer Spiegel!

Zu den schönsten Zeiten des Jahres gehört für unsere Kinder die erste Dezemberwoche. Denn der Samichlaus bringt allen etwas. Auch denen, die nicht mehr daran glauben, daß er in einer andern Welt zu Hause sei. Beim vierjährigen Käthi ist die Spannung groß.

«Was sagt denn der Samichlaus, wenn er kommt?» will es wissen. «Ist er wohl zufrieden, wenn ich ihm mein Verslein aufsage?»

Nun ist dieses kleine Käthi just in dem Alter, in welchem man mit mehr oder weniger Erfolg beginnt, den Kindern beizubringen, was gut und was böse ist. Sie wissen es ja nicht von selbst. Sie müssen von *uns* lernen, was man tun darf und was nicht. Wir führen sie erst durch unsere Erziehung zu dieser Alternative. Der Erfolg hängt davon ab, ob wir selbst das Gute vom Bösen mit einiger Sicherheit zu unterscheiden vermögen, und ob wir es tatsächlich auch praktizieren. Darum lernen es viele Kinder überhaupt nie richtig. Das Organ, welches sich nach und nach entwickeln soll, um diesen Entscheid zu treffen, nennen wir Gewissen, obschon es recht ungewiß ist, ob es dereinst seine Aufgabe erfüllen werde.

Käthis Mama will die günstige Gelegenheit benützen:

«Der Samichlaus fragt allerlei. Er möchte wissen, ob du lieb oder bös gewesen bist.»

«Was fragt er denn?»

«Etwas, ob du jetzt beim Essen die Brotrinde nicht mehr liegen lasses, oder ob du beim Sandhaufen mit dem Vreneli und dem Maxli schön spielst und nicht zankst und noch viel anderes. Du wirst es bald selbst sehen.»

Nach einem Weilchen erscheint Käthi wieder:

«Mama, gelt ich muß dem Samichlaus nicht alles sagen? Er braucht doch nicht alles zu wissen.»

Heute bieten sich wirklich prächtige Gelegenheiten zum Erziehen.

«Doch, wenn er dich fragt, mußt du ihm sagen, was du Böses gemacht hast. Denk einmal, wenn du es ihm nicht sagst, und wenn er es schon weiß, dann sieht er, daß du nicht aufrichtig bist.»

Käthi verzieht sich zu seinem Baukasten. Aber es will ihm nichts gelingen. Es ist nicht bei der Sache und scheint mit anderen Problemen beschäftigt zu sein.

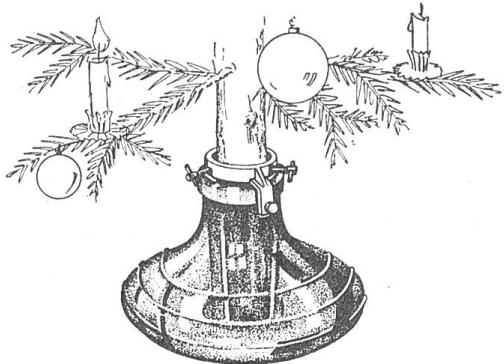
Am Chlausabend läutet die Hausglocke. Käthi, neugierig wie alle kleinen und größeren Mädchen, rennt zur Tür. Ein bißchen erschrickt es doch vor dem Mann mit dem langen Bart, dem Sack und der Fitze. Es faßt sich aber rasch und sagt freundlich:

«Guten Abend Samichlaus, kommen Sie nur herein.»

Und es begleitet ihn in die Stube. Wohl haben sich die Eltern bemüht, Käthi zu einem fröhlich unbefangenen Kind werden zu lassen, etwa von der Art, wie sie die Jugendbücher Erich Kästners bevölkern. Aber sie hätten doch nicht vermutet, daß es den Samichlaus in derart gefaßter Weise empfangen würde. Noch weniger hatte dieser damit gerechnet. Er kannte Käthi sehr gut. Denn die andere Welt, aus der er kam, lag im gleichen Haus und begann schon auf der gegenüberliegenden Seite des Korridors. Was er sonst etwa noch über die Kleine wissen mußte, hatten ihm die Eltern beigebracht, und er war auf die für die Kinder so unliebsame Fragerei gut vorbereitet. Schon beginnt er im tiefsten Baß und mit scharfer Aussprache jeder einzelnen Silbe:

«Bist du das Kätheli?»

«Ja, Samichlaus.»



Christbaumständer «Bülach»

aus starkem, strahlendem Grünglas. Wie in einer Vase steht der Weihnachtsbaum im Wasser und kann ständig Feuchtigkeit aufsaugen. Dadurch bleibt er lange grün, und die Nadeln fallen weniger ab.

Ladenpreis:

Bülach «Mignon», für Bäume bis 1 m **Fr. 4.80**
 Mittleres Modell, für Bäume bis 1,5 m **Fr. 6.—**
 Grosses Modell, für Bäume bis 2,5 m **Fr. 7.70**

Glashütte Bülach AG

Lebendige Schönheit liegt im Augenblick des Zusammenseins, in der kostbaren persönlichen Erinnerung. Wer echten schönen Schmuck schenkt, vertieft und verankert diese stumme Übereinstimmung und heimliche Verschwörung.

Baltensperger ®

Juweliere Bahnhofstrasse 40 Zürich

«Hast du der Mama und dem Papa immer schön gehorcht, oder bist du manchmal ein Böses gewesen?»

Da legte die Kleine ohne langes Besinnen los:

«Ich habe jetzt die Brotrinde nicht mehr liegen lassen, aber als es die Mama nicht sah, habe ich sie in die Rocktasche gesteckt und nachher im Sandhaufen vergraben. Und die Suppe habe ich auch nicht immer aufgegessen, und manchmal sitze ich nicht ruhig am Tisch, und dann verschütte ich die Milch. Und dem Maxli habe ich beim Sandhaufen einen Box gegeben, und dem Vreneli habe ich die Zunge herausgestreckt. Und . . .»

Alle die kleinen Verfehlungen der letzten Zeit, welche die Mama getadelt hatte, aber auch solche, von denen sie nichts wußte, wurden zugegeben und ohne Umschweife erzählt. Immerhin schloß es das Sündenregister mit der treuherzigen Feststellung:

«Aber manchmal bin ich auch ein Liebes gewesen.»

Der Samichlaus war froh, daß er seine Verlegenheit hinter seinem Bart wenigstens vor der Kleinen verbergen konnte. Was er an unbehaglichen Fragen und sanften Vorwürfen in petto hatte, war gegenstandslos geworden. Er wußte nicht mehr weiter. Käthi hatte ihn ausmanövriert. Und er war feinfühlig genug, auf die Kindersünden, welche Käthi so offen gebeichtet hatte, nicht mehr zurückzukommen. Er hatte ja deutlich so etwas wie Schuldbewußtsein und Reue herausgehört. Er, der große Samichlaus, nicht die kleine Sünderin, war in einer unangenehmen Lage. Um die Verlegenheit zu überbrücken fragte er, ob Käthi auch etwas gelernt habe. Während es, ohne anzustoßen und offenbar mit völlig beruhigtem Gewissen, sein Verslein aufsagte und mit hellem Stimmlein noch ein Liedchen dreingab, überlegte er sich, daß es wohl am besten sei, sich als geschlagen zu bekennen. Er übergab die Geschenklein und die Nüsse ohne weitere Samichlausereien. Seine wenigen Ermahnungen waren sehr sanft und bezogen sich nicht auf das Vergangene. Er empfahl vielmehr der Kleinen, auch in Zukunft so lieb zu sein wie bisher.

Käthi wollte den Samichlaus zur Tür begleiten. Aber der Vater nahm ihm diese Pflicht ab. Er hatte bemerkt, daß es der gute Nachbar mit Minderwertigkeitsgefühlen zu tun hatte und unter dem Eindruck stand, versagt zu

haben. Der Samichlaus kam sich dumm vor. Aber schließlich lachten beide, der mit dem Bart und der ohne Bart. Der Vater dankte dem Nachbar, daß er auf eine weitere Fragei und das übliche Moralisieren verzichtet habe. Er wisse dies sehr zu schätzen.

Ich habe vorher und seither manche Situation gesehen oder miterlebt, die mich an Käthi und den Samichlaus erinnert, in der jedoch ein Erwachsener oder ein Jüngling die Rolle des Käthi zu spielen hatte. Er hat etwas falsch gemacht, unterlassen oder verdummt und muß sich jetzt vor seinem Vorgesetzten verantworten. Aber er verhält sich fast immer völlig anders als das kleine Käthi. Vorerst versucht er zu verhüten, daß die Angelegenheit überhaupt dem Gefürchteten zur Kenntnis gelangt. Er bemüht sich, seine Verfehlung zu vertuschen. Gelingt ihm dies nicht, und muß er doch vor die Respektsperson treten, so sucht er nach Ausreden. Er hatte derart viel zu tun, daß er unmöglich auch noch an das denken konnte, was er unglücklicherweise vergaß. Oder er wurde abgelenkt, in seiner Arbeit gestört, so daß sein Versagen durchaus begreiflich und entschuldbar sei. – Wenn die Menschen in allem Erfinden so geschickt wären wie im Erfinden von Ausreden, dann gäbe es seit langem überhaupt nichts Neues mehr zu erfinden.

Jahraus, jahrein – und nicht nur am 6. Dezember – haben Menschen auch die Rolle des Samichlaus zu spielen. Irgendein ihnen Verantwortlicher muß vor ihnen erscheinen und über etwas, das er auf dem Kerbholz hat, Auskunft geben. Manchmal verhält sich der Vorgesetzte wie ein guter Samichlaus. Er weist seinen Untergebenen verständnisvoll zurecht, zeigt ihm, wo und was er gefehlt hat und baut ihm eine Brücke, damit er wieder auf den rechten Weg gelangen kann. Öfter benimmt sich der Vorgesetzte jedoch als böser Chlaus. Er poltert, läßt in ungeschlachter Weise seine Macht fühlen und verunmöglicht dem andern, sich in anständiger Weise aus der Affäre zu ziehen. Noch eine weitere Sorte von Chläusen gibt es, solche, die sich durch Ausflüchte der vor sie Tretenden übertölpeln lassen. Ihr Ruf als dummer Chlaus breitet sich rascher aus als die Masern. Die Konsequenzen sind für sie recht unbequem.

Nur in seltenen Fällen verläuft das Spiel zwischen ältern und jüngern Menschen wie zwischen dem Käthi und dem Samichlaus. Nur

Zwei neue bedeutende Romane:

Gerhard Rasmussen

Der Nachlass

Roman. 270 Seiten. Leinen Fr. 15.80

Die seltsamen Umstände der Beerdigung und ein hinterlassenes Tagebuch veranlassen Peter, den jüngsten Spross einer einflussreichen Familie, den Spuren des verstorbenen Onkels nachzugehen. Getrieben vom ehrlichen Streben, die Wahrheit zu erfahren, enthüllt sich ihm dabei nach und nach ein Stück der zwielichtigen Vergangenheit seiner Familie, die ihm die Gegenwart verständlich werden lässt, für ihn aber zugleich eine Herausforderung bedeutet, daraus für seine eigene Zukunft die Konsequenzen zu ziehen.

Sigbjörn Hölmebakk

Vor Tagesgrauen

Roman. 227 Seiten. Leinen Fr. 14.80

Das ist die Geschichte von Sivert, dem norwegischen Bauernjungen, der durch die ungewöhnlichen Umstände seiner Geburt und eine schwere Jugend entwurzelt und zum Grübler wird, grübelnd nach dem Sinn des Lebens. Nach einem bewegten Schicksal fängt er an zu begreifen. Die erste Spur der Dämmerung öffnet sich ihm. Der Tag beginnt zu grauen. «... ein ungewöhnlicher Roman aus einem Guss, der eine grosse Schöpferkraft des Autors offenbart.» (Dagbladet, Oslo)



Erhältlich in jeder Buchhandlung

Flamberg Verlag Zürich

Guter Rat von **ZELLER**

Hals-Angina?
Schluckweh?
Husten?
Heiserkeit?
Katarrh?
dann:

ZELLER'S **Angina-Pastilles**
60 Pastillen Fr. 2.-
in Apotheken & Drogerien



Six Madun ÖLBRENNER

- zuverlässig
- wirtschaftlich
- minimale Wartung
- wunderbar ruhiger Lauf

Rudolf Schmidlin & Co., Aktiengesellschaft, Sissach

dann, wenn sich der jüngere durch seine Lebensorfahrungen noch nicht hat verschüchtern oder verbittern lassen. Daß dem meist so ist, verschulden wir ältern. Denn wenn der junge Mensch, wie das Käthi, uns seine vorerst noch harmlosen Verfehlungen, Sünden oder Dummheiten beichtet, wird meist gemoralt. Dies ist unnötig. Das Gewissen des jüngern ist soweit entwickelt, daß er sich seiner Schuld bewußt sein muß. Dazu ist es langweilig, und mit Langweilerei wird niemand und nichts kuriert. Oder der jüngere wird angefaucht, ausgelacht oder in anderer Weise erniedrigt. Er zieht seine Konsequenzen. Das nächste Mal wird er nicht mehr schlecht oder dumm dastehen. Er wird auskneifen. Zuerst vor den andern, dann auch vor sich selbst. Manche entwickeln die Kunst des Auskneifens bis zur Virtuosität. Die jungen Leute verlieren damit zuerst die Unbefangenheit, dann die Selbstsicherheit und schließlich die Freiheit. Daß nicht erst unsere Generation diese schwere Schuld auf sich lud, daß sie auch diejenige trug, die uns erzogen hat, und jede vorher, ist kein Trost und keine Ausrede für uns.

Sollten wir uns nicht immer aufs Neue bemühen, den Kindern und Heranwachsenden behilflich zu sein, ihre Unbefangenheit und Selbstsicherheit zu bewahren und sich als freie Menschen zu entwickeln, die fähig werden und fähig bleiben, zu ihren kleinern und größern Verfehlungen zu stehen, auf daß sie in jeder Lage und vor jeder Respektsperson so stark werden wie das kleine Käthi vor dem großen Samichlaus?

F. Kobel

Sittenstrenges Jugend

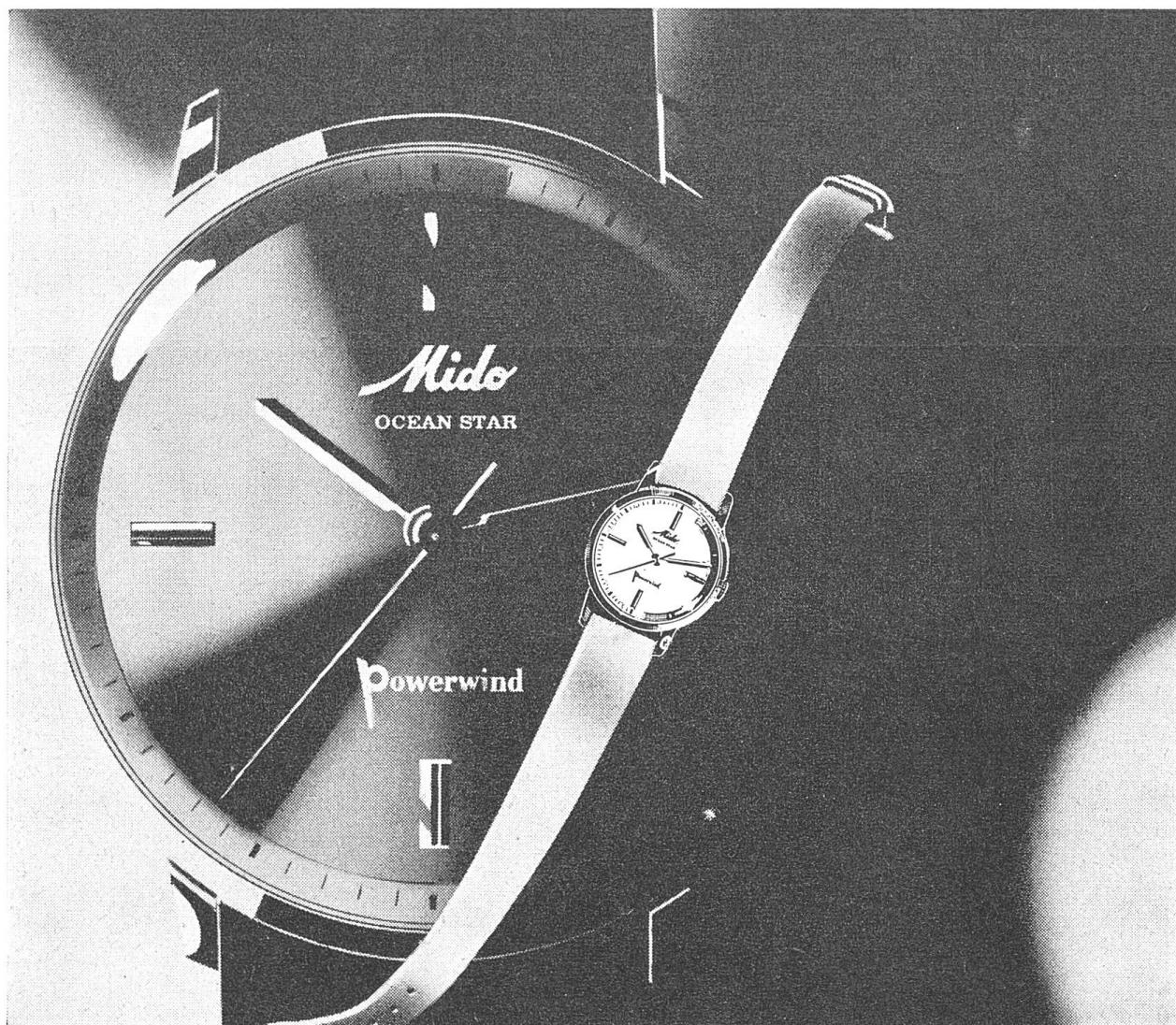
Sehr geehrte Redaktoren,

Vielleicht haben Sie Verwendung für die folgende kleine Geschichte. Mein Mann ist Italiener, wir sind beide jung und sehr glücklich. Trotzdem wir drei Kinder haben, bringen wir es fertig, hie und da auswärts zu essen.

So fanden wir eines Abends ein reizendes kleines Restaurant, mit lauschigen Nischen und Plätzchen, wo man auch ganz prima essen kann. Wir freuten uns, strahlten uns an, und manchmal legte er seinen Arm um meine Schulter und drückte mich etwas an sich. Die anderen Leute kümmerten uns dabei wenig. Bis – ja, bis wir bemerkten, daß uns ein noch viel

Unimatic, der Schweizer Waschautomat von unübertroffener Qualität. Mit Tastenbedienung und Obeneinfüllung. Material, Konstruktion und Fertigung erfüllen allerhöchste Ansprüche. Ein Spitzenprodukt der Verzinkerei Zug AG, Zug





Die stilvolle Schönheit der Mido Ocean* Star jetzt in Miniatur für Damen...

„Lady Ocean* Star“ — noch feiner, schlanker, modischer als ihr Partner. Klassisch die Silhouette, grosszügig das Zifferblatt mit Relief-Strichen in Gold, formschön die exklusive Schale, der sich Krone und Armband vollendet anschmiegen.

„Lady Ocean* Star“ ist nicht nur gegen Wasser geschützt, sondern tatsächlich 100% wasserdicht, dank der neuartigen Einstückschale. Tragen Sie sie im Wasser, schwimmen Sie mit ihr! Weder Stösse noch

magnetische Einflüsse können ihr etwas anhaben. Glas und Feder sind unzerbrechlich. „Lady Ocean* Star“ ziehen Sie auch nie mehr auf. Die kleinsten Bewegungen Ihres Handgelenkes genügen, um von all den Zeitsorgen befreit zu sein.

Wirklich ein Wunderührchen, die „Lady Ocean* Star“. Sie schmückt Ihr Handgelenk, sie ist so praktisch, modern und anspruchslos.

	Für Damen	Für Herren
Stahl	Fr. 270.-	Fr. 260.-
Goldplaque	Fr. 295.-	Fr. 310.-
14 K Gold	Fr. 450.-	Fr. 575.-
18 K Gold	Fr. 495.-	Fr. 650.-
Lieferbar mit Goldband		

Weltservice in 111 Ländern

Mido 
OCEAN STAR
— trägt sich im Wasser — zieht sich selber auf

jüngeres Paar, uns schräg gegenüber, mit wachsender Mißbilligung musterte.

Ich dachte zuerst, die beiden ärgerten sich über unsere kleinen Zärtlichkeiten und rückte schuldbewußt etwas von meinem Mann weg. Aber da wurde die Mißbilligung noch größer. Nun vertieften wir uns beide in unsere Beef-steaks nach Jägerart und wagten nur noch, heimlich unser Gegenüber zu beobachten.

Die beiden redeten entrüstet miteinander und sahen ebenso entrüstet wieder zu uns zweien. Hauptsächlich ich wurde von den Blicken aufgespießt, sodaß ich ganz verlegen wurde. Da sahen wir, daß sie immer wieder unsere Hände musterten.

Ach, nun war uns alles klar. Mein Mann hatte seinen Ehering nicht an! Jawohl, in den Augen jenes rechtschaffenen Paars war ich nun bewiesenermaßen die verheiratete Frau, die sich mit einem südländischen Frauenhelden in lauschigen Eckplätzchen herumdrückt. Da mußten wir lachen und gaben uns einen herzhaften Kuß. Uns aber soll niemand mehr von einem Sittenzerfall unserer Jugend reden!

*Mit freundlichem Gruß
H. C. in Ü.*

**«Herr Leibbrand gehört nicht mehr
ans Poly»**

Sehr geehrte Herren,

Vielen Dank für den Artikel über Professor Leibbrand in der November-Nummer. Endlich hat jemand den Mut, das zu sagen, was nötig ist, weil es wahr ist.

In Prozeßberichten wurde Prof. L. etwa noch attestiert, er sei ein perfekter Kommandant gewesen. Mit Recht hat die «Frankfurter Allgemeine» das mit dem Hinweis bestritten, daß in seiner Kompagnie vielmehr viel Unordnung, ja ein Wirrwarr herrschte, der durch die «vorsorgliche Erschießung» – wie grauenvoll ist doch dieser Begriff! – behoben werden sollte. Der Ungeist in dieser Kompagnie wird symbolisiert durch den Feldweibel, der den Hilfskoch vom Lager, das er mit dem deutschen Koch teilte, wegzerrte und ihm mit der Pistole in den Kopf schoß – vorsorglich! Ekelerregend!

Die Toten zählen oft nicht, man wiederholt Kernworte wie «vorbildlicher Einsatz», derweil Unordnung und Verbrechen herrschten...

*Mit wirklicher Hochachtung
Dr. W. St. in Y.*

Das ist kein Unglück!

Die Fachleute der chemischen Reinigung Kaufmann Zofingen werden es Ihnen durch ihr Können beweisen.



Platz 19

Bei Farb-, Wein-, Obst-, Grasflecken oder alten, hartnäckigen Flecken, ist die Reinigung I zu Normalpreisen angebracht. Die Reinigung II, auch amerikanische oder Trockenreinigung genannt, verlangen Sie für schmutzige Stücke, die Fett-, Öl- oder Schmierflecken (auch starke) aufweisen. Sie ist ca. 20% billiger. Die faserschützende *ever-fert* Wachs-Appretur wird sowohl nach der Reinigung I wie nach der Reinigung II auf fast alle Artikel gratis appliziert.

CHEMISCHE REINIGUNG
Kaufmann
ZOFINGEN

Erfahrene Fachleute + modernste Installationen = beste Qualität + mäßige Preise



Gute Nachricht

für alle, die sich leicht erkälten oder gar zu Rheuma neigen:
Wäsche aus RHOVYLON hilft Ihnen!
Herrlich warm — sie geht nicht ein und filzt nicht.

Fabrikant:

A. Naegeli Aktiengesellschaft
Tricotfabriken Berlingen und Winterthur

Verjüngende Körperpflege durch Schaum- und Schönheitsbäder, welche die Hautatmung fördern:

MARUBA bürgt für erste Qualität
bedeutet: bessere und mehr Ware für Ihr Geld
(keine Petrolderivate).

Verlangen Sie vor besonderen Anlässen in Ihrer Apotheke, Drogerie, Parfümerie oder bei Ihrem Coiffeur das exklusive Parfumschaumbad Maruba de Luxe!

Kein freiwilliger Rücktritt!

Lieber Herr Doktor Roth,

Ich denke, daß nach Ihren so fundierten Äußerungen eine Dulding Leibbrands an der ETH kaum mehr ernstlich in Betracht gezogen werden kann.

Ich könnte mir aber sehr gut denken, daß es zu einem unerfreulichen Procedere käme: daß nämlich dem Herrn Professor vom Eidgenössischen Schulrat oder vom Bundesrat dringend nahegelegt würde, von sich aus auf diese Professur zu verzichten, mit dem Hinweis, daß er andernfalls mit der Entlassung rechnen müßte.

Mit einem solchen «freiwilligen» Rücktritt wäre das Problem für die ETH gelöst. Sehr unbefriedigend aber wäre eine solche Lösung für die schweizerische und die ausländische (besonders für die italienische und deutsche) Öffentlichkeit. Man würde dann nicht, wie unsere verantwortlichen Instanzen die Frage der «Tragbarkeit» definitiv beantwortet hätten. Gerade dies aber sollte die Öffentlichkeit mit aller Eindeutigkeit erfahren: daß L. vom offiziellen schweizerischen Standpunkt aus absolut untragbar geworden ist.

*Mit freundlichem Gruß
W. Sch. in Z.*

Mehr Vertrauen in die eigenen Kräfte!

Sehr geehrte Redaktion,

Ihr Artikel hat mich gefreut. Aber einiges stimmt dabei nachdenklich. Vor allem die Tatsache, daß wir überhaupt einen Ausländer als Verkehrsplaner an diese Stelle berufen haben und auch Ihr Artikel derart voll des Lobes über die technischen Qualifikationen Herrn Leibbrands ist, daß jeder junge Schweizer Verkehrsplaner vor Neid erblassen muß.

Solche junge Schweizer gibt es tatsächlich. Sie leben, wenn sie planen wollen, allerdings im Ausland. In die höheren Schichten politischer Gremien dringt bei uns die Stimme der Planer nur verdünnt, und in der öffentlichen politischen Auseinandersetzung geht ihr verhaltener Klang restlos unter. Um sich bei der Mehrheit der Staatsbürger und Wähler Gehör zu verschaffen, brauchte es zugleich technische und rhetorische Begabung, politisches Ge-



Eine Heirat von der man spricht.

BENEDICTINE + BRANDY

Bénédictine und eine Auswahl der besten Cognacs wurden zusammen vermischt, erwärmt und in Flaschen abgefüllt.

Dieser goldene Liqueur mit dem unvergleichlich samtenen Geschmack, ein wenig Eis dazu (kein Wasser!) - das gibt den BENEDICTINE "on the rocks" mit dem zauberischen Bouquet. Das ist Symbol und Inbegriff des "French way of life".

BENEDICTINE

Den „B and B“ erhalten Sie in der orange-gelben Bénédictine-Flasche mit dem goldenen Siegel





WEIHNACHTEN...

**BALD IST
ES SOWEIT**



Die Tage vor der Bescherung sind voller Geheimnisse. Der Duft von Gebäck zieht durch das Haus – das Rascheln von Geschenkpapier schafft frohe Erwartung. Und für «Ihn» liegt ein Fein-Kaller-Geschenk bereit. Sie weiß, wie sicher sie damit seinen Geschmack trifft... und wie glücklich er dann ist!

Das Haus für Herregeschenke

Fein-Kaller

ZÜRICH BASEL LUZERN ST. MORITZ INTERLAKEN

schick, Macht, Geld und Zeit. Kurz, der Be treffende müßte ein Übermensch sein.

Die Mitglieder unserer vielen Kommissionen fliegen und reisen immer noch in der Welt herum, weil das Ei des Kolumbus noch nicht gefunden worden ist. Wir Schweizer sind Perfektionisten. Gerade das trägt dazu bei, daß unsere technischen Leistungen meist Stückwerk bleiben. Hinzu kommen die Widerstände unserer politischen Tretmühle. Daß auch Leibrands schöne Pläne nach Ablehnung durch die Stimmbürger sich höchstens bruchstückweise verwirklichen lassen werden, ist vor allem für uns Jüngere ein zweifelhafter Trost.

Wer in einem großen Land mit weitreichenden Kompetenzen in Ruhe und über die Köpfe einer Opposition hinweg große Werke planen kann, kommt bald zu Ehren und Ansehen. Der Ruf, welcher ausländischen Kapazitäten vorausgeht, ist bedingt durch mehr Entfaltungsmöglichkeiten und wird von uns Schweizern überbewertet. Ich möchte den Lesern des Schweizer Spiegel zurufen: Besinnen wir uns auf unsere eigenen Kräfte, haben wir mehr Vertrauen zu unseren Jungen und demütigen wir uns nicht immer vor aller Welt und vor uns selber!

*Mit freundlichen Grüßen
R. W., Ingenieur in M.*

Von der Kioskfrau wie von Professoren

sowie von Menschen, die mir nur flüchtig bekannt sind, wurde ich in den letzten Wochen auf der Straße angeredet. Ich erhielt viele Telephonanrufe und Briefe zum Fall Leibbrand. Stets war es, um die Zustimmung zu den Schlußfolgerungen des Artikels in der November-Nummer auszudrücken. Meist greifen ja die Menschen zur Feder oder zum Telephonhörer, wenn sie gegenüber einer Stellungnahme eine abweichende Meinung bekunden wollen. Ein umso stärkerer Fingerzeig für die Auffassung der großen Mehrheit in unserem Volk dürfte es sein, daß in diesem Fall mit der Ausnahme eines einzigen Telephonanrufs keine Stimme sich erhob, die Herrn Leibbrand noch als für die ETH tragbar bezeichnet hätte.

Als unser Artikel schon im Satz, aber noch nicht erschienen war, kam mir übrigens noch ein Bericht der «Neuen Zürcher Zeitung» unter die Augen, in dem deren Bonner Korrespondent vermerkt, daß «der Freispruch des

Immanuel Velikovsky

Zeitalter im Chaos

Vom Exodus zu König Echnaton. – Seit langem mit Spannung erwartet wird dieses außerordentliche Werk höchsten Ansprüchen gerecht. Es ist nicht mehr und nicht weniger als eine vollkommene Neudarstellung der Geschichte des alten Orients, vor allem Israels und Ägyptens. Ln. Fr. 24.80

Geist und Gesicht der Gegenwart

10 Beiträge international anerkannter Autoren – Arthur Koestler, Denis de Rougemont, Franco Lombardi und anderer – zu dem bewegenden Problem: Wie entwickelt sich die Kultur in der Epoche der Technik? Geb. Fr. 14.80

Theater - Wahrheit und Wirklichkeit

Gerade der Schweizer Theaterfreund wird an diesem Band Freude haben, in welchem sich anerkannte Kenner geistvoll und originell zu modernen Aspekten der «Bretter, die die Welt bedeuten» äußern. Frz. br. Fr. 12.50

Gotthard Schuh

Inseln der Götter

Eine Reise durch Java, Sumatra und Bali ist ein kostbares Ereignis für Augen und Sinne. Der bekannte Zürcher Photograph wird uns hier zum idealen Reisebegleiter.

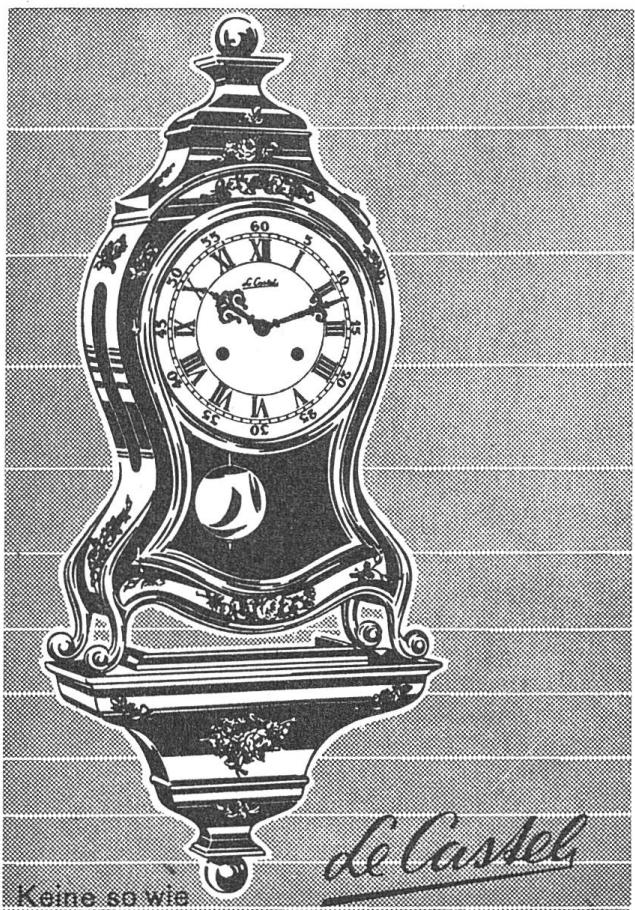
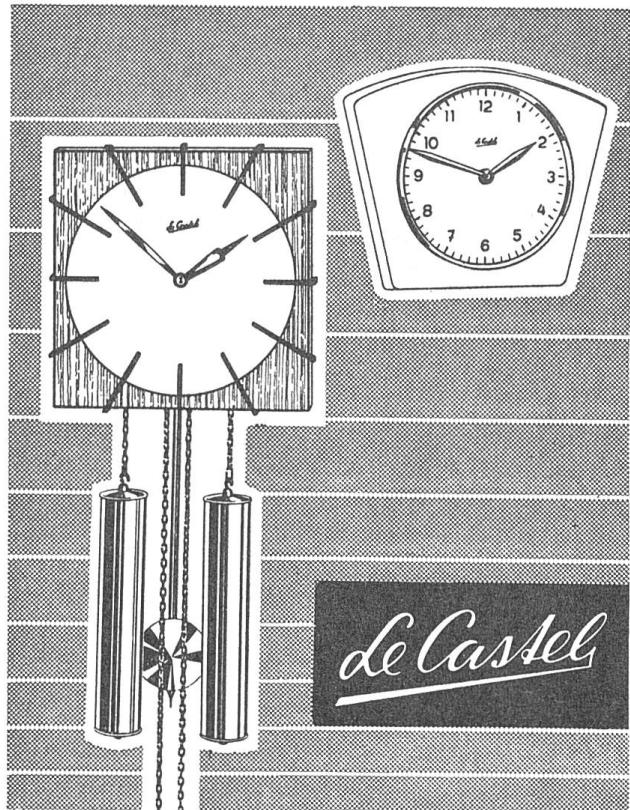
Ln. Fr. 21.—

Zürich

Zürich einst und jetzt in über 100 Photos – das willkommene Geschenk für Ihre Freunde in der Welt.

In blau-weißem Schuber Fr. 10.20

EUROPA VERLAG ZÜRICH
VERLAG OPRECHT



Keine so wie

Verkehrsexperten Leibbrand in der deutschen Presse Anlaß zu sehr vielen Kommentaren gegeben hat und in Leserbriefspalten der Zeitungen eine große Rolle spielt. Es sind verhältnismäßig wenig Stimmen zu hören, die den Angeklagten und den Freispruch des Gerichts verteidigen würden; überwiegend sind die Äußerungen sehr kritisch, was zeigt, daß das öffentliche Bewußtsein auch in der Bundesrepublik heute in derartigen Fällen nicht mit anderen moralischen Maßstäben mißt als das Ausland.»

Auch dieser Wink ist unüberhörbar.

D. Roth

Nochmals: «Im Hause muss beginnen . . .»

Sehr geehrter Herr Roth!

Nochmals das tatsächlich von Gotthelf stammende Zitat. H. H. in P. schreibt aber, es sei «aus der berühmten Schützenfestrede». Die Rede des jungen Karl Hediger aus dem «Fählein der sieben Aufrechten», ist indessen von Gottfried Keller und nicht von Gotthelf. Sollte Gotthelf ebenfalls eine solche irgendwo verfaßt haben? Zu dem schönen Zitat ist auch zu sagen, daß es von allen dreien sein könnte, von Pestalozzi, Keller und Gotthelf. Grund genug, sich als Schweizer wieder einmal in die Werke dieser Großen zu vertiefen: das gibt Rückenstärke für die geistige Landesverteidigung!

Mit freundlichen Grüßen
Frau G. K. in K.

Pestalozzi und Gotthelf

Lieber Schweizer Spiegel,

darf ich noch einmal auf das bald diesem, bald jenem zugeschriebene Wort zurückkommen: «*Im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterlande.*» Auch wer die Schrift «Eines Schweizers Wort» zum Churer Schützenfest von 1842 nicht kennt (das ist allerdings keine «Rede» gewesen), hat vielleicht schon am Murtener Pfarrhause, der Geburtsstätte von Albert Bitzius, den berühmten Ausspruch auf der Gedenktafel gelesen. Daß aber so oft Pestalozzi als Urheber angesehen wird, ist nicht so

Kennen
Sie unsere neue
Geschenkabteilung?
Was will sie? Ihr Name
sagt es: Ideen vermitteln♥
Ideen zum Schenken ♦ Ideen zum
Wünschen ♦ Neue Ideen ♥ Originelle
Ideen ♠ Exklusive Ideen ♣ Ideen für alle
Deshalb heisst unsere neue Geschenkabteilung

idea 3°

Kommen Sie selber – Sehen Sie selber
Lassen Sie sich überraschen
in unserer neuen Schau
im dritten Stock





Eine HERMES in jede Familie

Jetzt ist die Gelegenheit, sich mit der neuen Hermes-Baby 61 erhöhten Schreibkomfort zu leisten. Die den letzten Erkenntnissen der Technik entsprechende Konstruktion und der nochmals vervollkommnete Ausrüstungsgrad (Anschlag einer Büromaschine, Zweifarbenband usw.) ergeben die Leistungsmerkmale einer grösseren Maschine. Hermes-Baby 61 wird höchsten Anforderungen gerecht.

Lassen Sie sich die neue Hermes-Baby 61 (auch mit Hermes-Heim-Lehrgang und Dactylo-Master) für einige Tage auf Probe stellen. Sie werden sie im Kreise Ihrer Familie nicht mehr missen wollen.

Fr. 265.-

mit elegantem Luxuskoffer Fr. 295.-

Weitere Hermes-Portable-Modelle:

Hermes Media 3 Fr. 395.-

Hermes 3000 Fr. 540.-

HERMAG

Hermes-Schreibmaschinen AG, Zürich 1
Waisenhausstrasse 2, Tel. 25 66 98, General-
vertretung für die deutschsprachige Schweiz



maillard

verwunderlich, denn er könnte dem Sinne nach durchaus von diesem stammen. Gotthelf baut nämlich, was zu wenig bekannt ist, in seinem Leben und Werk ganz auf das von Pestalozzi gelegte Fundament.

Die beiden sind sich einmal persönlich begegnet, wenn es vielleicht auch nur der jüngere bewußt erlebte: 1826 in Langenthal, als der 80jährige Pestalozzi in der Versammlung der Helvetischen Gesellschaft seine letzte große Rede über Vaterland und Erziehung hielt, daß unter den Zuhörern der 29jährige Vikar Bitzius aus dem nahen Herzogenbuchsee. Und es war, als ob der Greis dem Jungen die Fackel weitergereicht hätte. Auch Gotthelf gestaltete in seinen epischen Schöpfungen die Ärmsten, die Verschupften und zeigte ihnen den Weg zum wahren Menschentum. Hauptstätte der Menschenbildung ist auch ihm die Wohnstube, für die Pestalozzi immer wieder beschwörende Worte gefunden hatte: «*Wahrlich, wahrlich, wie die Krippe, in der der arme Heiland lag, also erschien mir die Wohnstube des Volkes als die Krippe, in der uns das Göttliche, das Heilige, das in der Menschheit sich entfaltet, keimen, aufwachsen und zur Reife gedeihen soll.*»

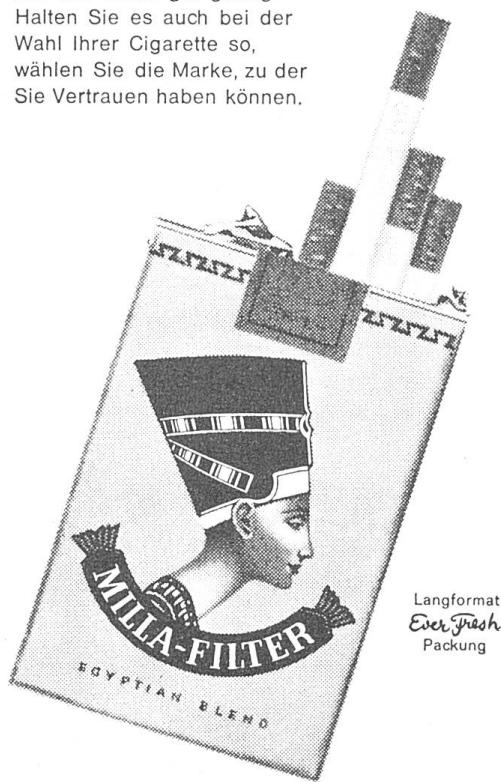
Was Pestalozzi lebenslang als schönster Traum vorschwebte: ein Haus zur Erziehung elternloser oder verwahrloster Kinder, hat Gotthelf in seiner Trachselwalder Armenanstalt, die ihm so sehr ans Herz wuchs, wahr gemacht. Im Zusammenhang mit diesem Unternehmen steht die Schrift «Die Armennot» von 1840, und diese enthält auch die vielleicht schönste Würdigung Pestalozzis:

«*Vorwärts in die Zukunft hinaus soll sich der Christ sein Denkmal bauen, ein lebendig Denkmal, das himmelan strebt, das, wenn der Herr den ermatteten Baumeister abruft in seinen Himmel, dem Baumeister nachwächst in den Himmel und dort zu seinem Schatze wird, ein lebendig Münster, in dem er sich entsündigt, ein heilig Kloster, das die Sünde der Welt nicht überwältigt.*

Pestalozzi war der Hochbegabte, der das Wehen dieses Geistes vernahm, der ihn bei Namen nannte, der in seinem Namen der Kinderwelt sich hingab, um aus der Kinderwelt heraus Münster, Klöster, Denkmäler zu erbauen, lebendige, heilige, bis in den Himmel reichende.

Er erkannte es so recht innig und begeistert,

Für Ihre Familie ist Ihnen nur das Beste gut genug. Halten Sie es auch bei der Wahl Ihrer Cigarette so, wählen Sie die Marke, zu der Sie Vertrauen haben können.



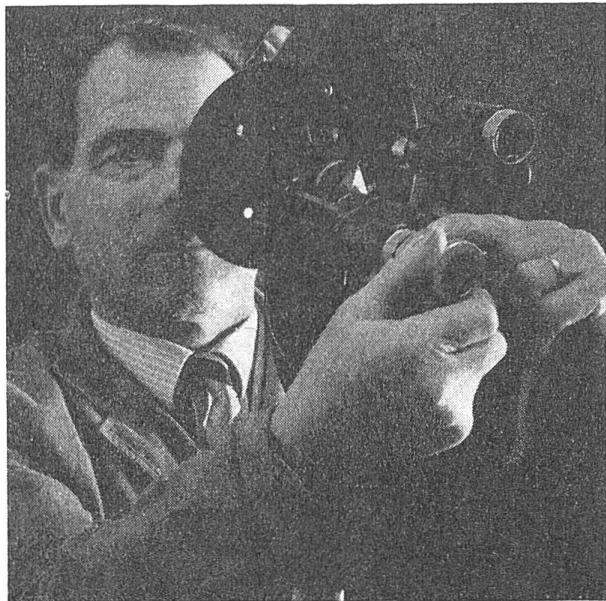
MILLA FILTER

Der Duft edler Orienttabake bringt zusätzliche Freude am Rauchen.

Der Unterschied

In Form und Farbe gleichen sich alle Feldstecher. Aber das unsichtbare Innere entscheidet: Das Rohmaterial. Die Genauigkeit der Einzelteile. Die Montage. Die Justierung. Und die Prüfung. Darin liegt der Unterschied.

Das Gehäuse der Kern-Feldstecher ist aus Leichtmetall, bruchsicher und witterungsbeständig. Auf Präzisionsmaschinen werden die Metallteile peinlich genau gearbeitet. Mit Fingerspitzengefühl schleifen Instrumentenoptiker wertvolle Linsen und Prismen aus dem besten optischen Rohglas. Erfahrene Spezialisten fügen die Einzelteile mit Sorgfalt zusammen. Andere justieren die fertig montierten Feldstecher. Und immer wieder sorgen Prüfungen dafür, daß die strengen Qualitätsvorschriften eingehalten werden.



Kern-Feldstecher bereiten nach Jahren noch die gleiche Freude wie am ersten Tag.



Kern & Co. AG Aarau
Werke für Präzisionsmechanik und Optik

wie Simeon im Tempel in der Maria Sohn das Heil der Welt erkannte, daß in den Kindern das Heil der Welt liege, daß sie wie Engel Gottes herabsteigen in unser Leben, bittend, daß wir sie aufnehmen, das Himmelreich mit ihnen teilen, es ihnen bewahren möchten, daß sie die wahren Tempel seien, in denen wir uns entsündigen, heiligen könnten...

Dieser Kinder Geist wollte Pestalozzi anbauen, dieser Kinder Herzen wollte er erwärmen, wollte den Götterfunken in ihnen anzünden, damit sie freudig und vernünftig das Leben gewinnen möchten.»

Geradezu messianische Bedeutung mißt Gotthelf seinem Lehrer zu, wenn er den Gedanken ausspricht, daß Gott in ihm «einen Geist auf Erden gesandt habe, der wieder an die armen Kinder gemahnt.»

«Unser Münster ist zur Heiligung von Kindern zusammengefügt; es streben aus demselben nicht hehre Türme zum Himmel empor, aber die Seelen der Kinder selbst sollen zum Himmel aufwachsen. Und dieses Münster, dürfen wir es nicht auch einem Heiligen weihen? Dürfen wir es nicht als ein lebendig Denkmal dem Geiste weihen, der die Idee wieder ins Leben rief, die Kinder Christo zuzuführen, daß ihnen das Himmelreich gehöre, daß dieses Himmelreich ihnen aber nicht eingegossen, sondern in ihren Herzen entfaltet werden müsse – dem Geiste, der alles verließ, zu den armen Kindern eilte, deren Väter für das Vaterland verblutet waren, sie um sich sammelte, für sie bettelte, für sie lebte, bis das Geschick ihn weiterriß?»

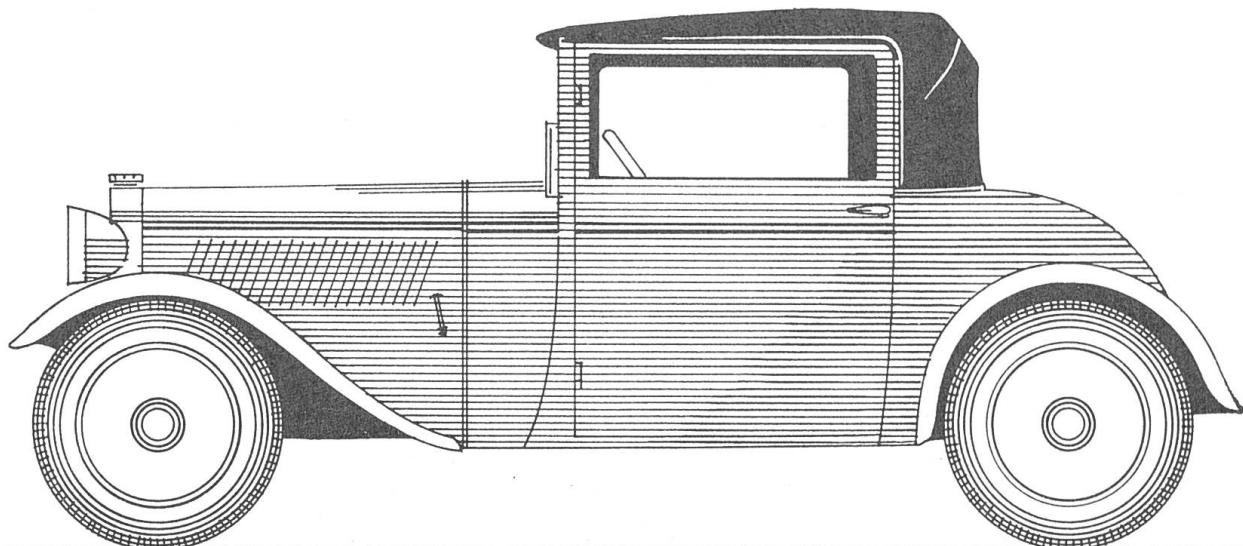
Und an einer andern Stelle: «So ist, was Pestalozzi meinte, nicht ein flüchtiger Einfall, der sich verflüchtigte, ehe noch der müde Greis zur Ruhe ging, sondern es ist ein Weltgedanke, der in immer strahlenderer Klarheit aufgeht am Horizonte der Zeit, eine Sonne in unserer Nacht, ein heilend Licht in unserer Krankheit.»

So Gotthelf über Pestalozzi.

Mit freundlichen Grüßen
Adolf Haller, Turgi

Übrigens hat der Begründer und Leiter der Lehrerbildungsanstalt Hofwil bei Bern, der Pestalozzi-Schüler Emanuel Fellenberg, die Festschrift Gotthelfs zum Churer Freischießen von 1842 veranlaßt und redigiert. Red.

SEIT 1930



FRONTANTRIEB



DKW JUNIOR DE LUXE

Schon seit Jahrzehnten werden DKW-Fahrzeuge mit Frontantrieb gebaut. Mehr und mehr Automobile wechseln nun zum Vorderradantrieb. Die DKW AUTO UNION hat jedoch das unbezahlbare Plus der Erfahrung.

Frontantrieb und Schwebeachse beziehungsweise Torsionsstabfederung gewähren DKW-Fahrzeuge eine unübertroffene Strassenhaltung. Selbst bei unverhofften scharfen Kurven, auch bei Regen und Schnee, verhüten Frontantrieb das «Hinaustragen» oder Überfahren der Sicherheitslinie. DKW-Frontantrieb hilft mit, die Sicherheit auf der Strasse zu erhöhen.

Unverwindbarer Chassisrahmen, ventilloser Motor, Frischölschmierung (Kein Ölwechsel, nur alle 7500 km eine Inspektion) 92 % Rundsichtverglasung, geräumiger Koffer-Raum, vollsynchroisiertes Viergang-Getriebe sind nur einige der vielen DKW-Vorteile. Gegen Aufpreis mit automatischer Kupplung «Saxomat» erhältlich
DKW-JUNIOR DE LUXE Fr. 6995.-
DKW-JUNIOR Fr. 6350.-
günstige Teilzahlungsbeding. mit Risikodeckung

HOLKA AUTO UNION SCHLIEREN / ZÜRICH
Ausstellung und Verkauf:
Sihlfeldstrasse 10, Zürich 3, Telefon 051 / 33 005
Dufourstrasse 29, Zürich 8, Telefon 051 / 47 1917



Dieser Basilisk

ist ein Gütezeichen. Er garantiert einwandfreie Kundenberatung, vorteilhafte Prämien, günstige Bedingungen und eine korrekte Schadenbehandlung. Wer sich ihm anvertraut, geniesst den umfassenden Schutz einer Versicherungsgesellschaft mit bald hundertjähriger Erfahrung.

Die nachstehende Übersicht zeigt, was die «Basler-Leben» oder die «Basler-Unfall» dem **Familienvater** an Vorsorge, Schutz und Sicherheit bieten kann. «Basler»-Policen sind Versicherungen nach Mass. Unsere Mitarbeiter beraten Sie gerne.

LEBEN	UNFALL	KRANKHEIT	HAFTPFLICHT
Familenschutz. Vorsorge für das eigene Alter oder die Hinterbliebenen – Doppelzahlung bei Unfalltod – Taggeld – Hinterbliebenenrente – Invalidenrente.	Für Sie und Ihre Gattin. Eine Unfall-Police der «Basler» umfasst: Taggeld – Spitaltaggeld – Heilungskosten – Invaliditätsentschädigung und Todesfallsumme. Die meisten Sportarten sind gedeckt, ebenso das Risiko als Flugpassagier.	Für Sie und Ihre Gattin. Mit einer Krankenpolice der «Basler» können Sie ein Krankentaggeld, ein Spitaltaggeld sowie die Operationskosten versichern und auch das Unfallrisiko decken lassen.	Für die ganze Familie. Eine Privathaftpflicht-Police der «Basler» deckt gleichzeitig die Risiken als Privatmann, Familienvorstand, Dienstherr und Radfahrer. Die Jahresprämie ist so niedrig, dass sie kaum ins Gewicht fällt.
Kombinierte Kinderpolicen. Bereitstellung des Kapitals für Studium, Ausbildung, Aussteuer.			
Reine Risikodeckung. Erstaunlich niedrige Prämien für hohe Todesfallsummen. Hinterbliebenenfürsorge, Sicherstellung des Studiums der Kinder oder eines Geldgebers bei Darlehensbezug.	Ihre Kinder im Alter von mehr als einem Monat können Sie bis zur Erreichung des 16. Altersjahres gegen Unfälle aller Art zu bescheidenen Prämien versichern. Die hauptsächlichsten Sportarten sind eingeschlossen	Ihre Kinder. In der Kranken-Taggeld-Versicherung ist eine Aufnahme ab 16. Altersjahr möglich, während bei der Spitaltaggeld- und Operationskosten-Versicherung ein Kind bereits ab 6. Altersjahr versichert werden kann.	

Basler-Leben Basler-Unfall

Direktion in Basel: Aeschenplatz 7